

Äulehäg - das erste und bisher einzige Naturschutzgebiet in Balzers

Naturschutzgebiete sind das Ergebnis jahrelanger Kleinarbeit einiger Idealisten. Auch das Naturschutzgebiet Äulehäg gäbe es nicht, wenn nicht einige uneigennützig Mitglieder des Ornithologischen Vereins Balzers diesen Restbestand eines Auenwaldes saniert hätten. Viele Fronstunden waren abgeleistet, als die Äulehäg kraft Gesetz 1966 zum ersten und bisher einzigen Naturschutzgebiet in Balzers erhoben wurde.

Die rund 3 ha große Landfläche soll in erster Linie den früher ausgedehnten Rheinauen-Wald der Nachwelt in Form eines Restbestandes erhalten. Sodann sollen unseren heimischen Brutvögeln die so bitter benötigten Brutplätze erhalten werden. Insbesondere die Kleinvögel finden in den zahlreichen künstlichen und natürlichen Nisthöhlen, im dichten Gestrüpp, im Röhrlicht, im Gezweig, willkommenen Nistgelegenheiten. Wer in der Brutzeit frühmorgens das Reservat besucht, hört und sieht an die 30 Vogelarten. Hier eine Auswahl der auffallendsten Arten des Gebietes und der Umgebung: Sperber, Habicht, Schwarzmilan und Baumfalk sind Greife, die heutzutage nur noch selten vorkommen. Hier und

da wühlt der Jagdfasan in einem Acker, in der Nacht ertönen oft die Rufe des Stein- oder Waldkauzes sowie der Waldohreule. Der scheue Wiederhopf läßt sich vernehmen, Grün- und Buntspecht hämmern, der Zaunkönig schmettert seine Lieder herunter, der Neuntöter füllt seine Vorratskammer im dornigen Gestrüpp, das Rotkehlchen flötet seine perlenden Strophen, Garten- und Mönchs-Grasmücke brüten am Boden, wehmütig und zärtlich stimmt der Fitis seinen Reviergesang an, Starenjunge lärmen und ahmen andere Vögel ungekonnt nach, die Elster stiehlt ungestraft zu viele Eier von Kleinvögeln. Das Konzert rundet die Okarina des Pirols ab. Am nahen Steinbruch wohnt seit vielen Jahren die einzige Dohlenkolonie Liechtensteins.

Diese Liste ließe sich erweitern, sie enthält viele gemeine Arten nicht. Unter anderem sind keine Wasservögel erwähnt. Sie sind leider nicht mehr da. Noch vor zwanzig Jahren speiste der Quellaufstoß Äule die beiden Auenbäche, die sich parallel zum Rhein durch die Balzner Felder zogen. Die beiden Wasserläufe kreuzten sich bei der Kohlbrücke. Sie führten das ganze Jahr hindurch genügend Wasser. In den daran angrenzenden kleinen Ried- und Sumpfflächen tummelten sich viele Tierarten, die wir heute vergeblich suchen. Warum?

Jahrhundertlang war der Rhein eine Gefahr für unser Tal. Sein Flußbett lag höher als die Talsohle. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach